

der delphischen Priesterweisheit und der Geheimlehre der Mysterien.

Anfänge philosophischen Denkens namentlich in den Pflanzstädten.

a) Die jonischen Naturphilosophen: Thales von Milet, der die Sonnenfinsternis vom Jahre 610 voraussagte, erklärte die Entstehung alles Seins aus dem **Wasser**, andere erklärten sie aus der Luft, dem Feuer. Empedokles aus Agrigent (5. Jahrh.) sah in den **Elementen**, deren Vierzahl er zuerst aufstellte, die „Wurzeln“ der Dinge, die durch „Liebe“ vereint, durch „Hass“ getrennt würden.

(Betreibung von Natur- und Erdkunde. Anaximander entwirft die erste Landkarte. Aristagoras von Milet [s. § 9] benutzt sie in Sparta für seine Zwecke.)

b) Pythagoras aus Samos, Zeitgenosse des Polykrates (6. Jahrh.), sah das Wesen der Dinge in der **Zahl**, d. i. dem Verhältnis der Teile zu einander (Beispiel: die Himmelskörper haben durch das harmonische Verhältnis ihrer Bahnen Bestand — die sogenannte Sphärenharmonie), lehrte Seelenwanderung und Unsterblichkeit und stellte hohe sittliche Anforderungen an seine Anhänger. Darstellung dieser auf politischem Gebiet im Pythagoräischen Bunde in Grossgriechenland.

c) Xenophanes aus Kolophon, nach Elea übergesiedelt, lehrte im Gegensatz zu den Göttergestalten Homers und Hesiods **einen** allmächtigen und allwaltenden Gott, der die Dinge durch die Macht seines Gedankens bewegt.

d) Parmenides aus Elea, der Stifter der eleatischen Schule, entwickelte diese Lehre weiter und erkannte das von Xenophanes gelehrt **Eine** (Gott) in dem All (Pantheismus). Nur das Eine **ist**, das Viele ist nur Schein. Dieses (allein wirklich und wahrhaft) Seiende ist ihm unveränderlich; er leugnete daher alles Werden und verglich das Sein mit einer einheitlichen und ewigen Kugel, deren Raum unaufhörlich von ihm erfüllt wird.

e) Heraklit aus Ephesus stellte im Gegensatz zu den Eleaten das „Werden“ (die Bewegung) als den Grund alles Seienden hin. Der Strom war ihm ein Sinnbild des ewigen Werdens und Vergehens. Seine oft rätselhaften Aussprüche verschafften ihm den Namen „der Dunkle“.

f) Volkstümliche Ethik wurde in Sinnsprüchen niedergelegt. Diese meist den „Weisen“ zugeschrieben, deren Zahl später auf 7 festgestellt wurde. Die bekanntesten sind Thales,